NIÑOS DE LA TIERRA a.s.b.l.

Info 2-2015

Juni 2015

LESEABEND MIT SCHWESTER KAROLINE MAYER

Zum Schluss ihres dreitägigen Aufenthaltes in Luxemburg wird Sr Karoline ihr neues Buch

« Jeder trägt einen Traum im Herzen »

in Bettemburg vorstellen.
Musikalische Umrahmung: Annemie Osborne (Cello)

Die Veranstaltung, organisiert von unserer ONG Niños de la Tierra, findet am

Mittwoch, dem 24. Juni 2015
im Bettemburger Jugendhaus
37, route d'Esch, (gegenüber der Kirche)
um 19:30 Uhr statt.

Eintritt frei

Den meisten unserer Freunde ist Schwester Karoline Mayer bestens bekannt, ist sie doch bereits seit fast 40 Jahren mit Luxemburg verbunden. Zuerst durch den Bettemburger Jugendchor, der sich seit 1976 mit ihrem Engagement in den Armenvierteln von Santiago de Chile solidarisierte. Daraus entstand 1987 die ONG Chiles Kinder, 2006 umbenannt in Niños de la Tierra. Zusammen mit vielen Menschen, ob gläubig oder nicht, träumen wir von einer Welt, in der jeder gerecht behandelt werden muss.

TIRANI, BOLIVIEN
Das Recht auf gesunde Ernährung

Im Februar, als die Kindergärten Musuj Muju und Ch'askalla nach dem Jahreswechsel wieder geöffnet waren, kamen einige Schwierigkeiten auf uns zu. Die Lebensmittelzuschüsse vom Staat wurden für Musuj Muju ab April gekürzt und auch Ch'askalla erhielt eine negative Antwort bezüglich der Lebensmittelrationen, die sie monatlich erhielten.

Dies war ein Schock für uns, da dieser Entscheid gänzlich ohne Vorwarnung kam und für uns nicht nachzuvollziehen war, mussten wir doch um das Wohlbefinden der Kinder in unseren Kindergärten bangen. Für die Fundación und auch für die Eltern war diese Entscheidung nicht nur unverständlich sondern stellte auch ein Verstoß gegen die Kinderrechte dar. Auch war somit die Arbeit der Kindergärten in Gefahr, und alle sind sich bewusst geworden, dass die finanzielle Unterstützung des Staates sehr wichtig für das Weiterbestehen der Kindergärten ist.

Die Eltern haben sich daraufhin zusammengetan, um für die Ernährung ihrer Kinder zu kämpfen. Es wurden Sitzungen von den Eltern organisiert, gemeinsam sind sie zur Regierung gegangen und haben sich beschwert.

AGGRESSIVITÄT IM KINDERGARTEN
Erfahrungen, die mich bewegen
Salomé Heindrichs, Freiwillige in Tirani

Hola!

Mittlerweile lebe ich schon seit 9 Monaten im schönen Tirani. Die Zeit verfliegt… leider!!!

Ich arbeite morgens im Kindergarten „Ch'askalla" mit meinen süßen - aber anstrengenden - dreijährigen Kiddies und nachmittags in der Hausaufgabenbetreuung "Apoyo" mit den 1. und 2. Klässlern - kleine (B)engel - aber die liebe ich genauso und die passen zu mir.

Die Arbeit und das Leben hier insgesamt machen mir sehr viel Spaß, man bekommt auch so viel zurück von dem, was man gibt und ich genieße meine letzten drei Monate Freiwilligendienst. Wohl bin ich traurig, wenn ich an den Abschied denken muss, obwohl ich mich ja schon auf meine Freunde und Familie freue.

So… Ich habe einen Artikel über die Gewalt hier geschrieben; die Gewalt die mir aufgefallen ist. Diesen Artikel habe ich ziemlich zu Beginn meines Aufenthaltes hier geschrieben. Natürlich schmerzt es auch jetzt noch immer, dass man als Freiwillige nichts dagegen machen kann, aber mit der Zeit gewöhnt man sich leider irgendwie daran, solche Erlebnisse zu hören. Traurig, nicht wahr? Doch noch immer denke ich mir: Wie tapfer diese Kinder doch sind… oder ist es für sie auch schon eher eine Gewohnheit?

Hier dann mein Bericht:

Letzte Woche in der Hausaufgabenbetreuung : Ich sitze mit den achtjährigen Kindern und der Educadora (Erzieherin) um den Lerntisch und wir spielen ein Spiel, in dem es darum geht, den Finger so schnell wie möglich zu heben, wenn die Antwort auf die gestellte Frage „Ja" lautet.

Educadora: „Wer hat seine Mama und seinen Papa?
Verschiedene Kinder heben den Arm.

Die Fundación hat die Eltern in diesem Prozess begleitet und unterstützt.

Erst nachdem die Eltern vor dem Bürgermeisteramt protestierten, wurden sie vom Statthalter wahrgenommen und nach einer kurzen Sitzung mit ihm, wurden die Zuschüsse wieder zugesprochen. Ein wichtiger Punkt für die Fundación war die Initiative der Eltern. Der Zusammenhalt der Eltern wurde gestärkt und sie sind stolz, das Recht der Kinder verteidigt zu haben.

Gleichzeitig war dies ein Anlass für die Fundación, über die Wichtigkeit der Teilnahme der Eltern in politischen Prozessen nachzudenken, um in Zukunft gemeinsam für die Rechte der Kinder zu kämpfen und eine qualitativ hochwertige Arbeit mit den Kindern zu sichern.

Maria Elena Flores,
Verantwortliche für Zusammenarbeit mit Institutionen

in Rundbrief der Fundación Cristo Vive Bolivia Ausgabe 17/März 2015

Educadora: „Wer hat nur seine Mama und wer hat nur seinen Papa?“
Andere Kinder zeigen den Finger und mir zerbricht schon das Herz.

Educadora: „Wer hat Geschwister?“
Verschiedene melden sich.

Educadora: „ Gut. Wer hat denn schon seine Geschwister geschlagen?“
Kinder: „ICH!“ „ICH AUCH! Meine Schwester!“

Educadora: „Aha. Und wer hat schon seine Eltern streiten gesehen?“
Kinder: „ICH! Boah, die haben sich so krass gestritten!“

Educadora: „ So, und wer hat schon gesehen, wie der Papa die Mama geschlagen hat?“
Kinder: „ICH!“ „ICH AUCH! Der hat sie so krass geschlagen!“ „ICH AUUUCH! ICH HABE ALLES GESEHEN!“

Das Gespräch ging dann richtig los. Die Kinder sprachen davon, als ob es normal sei, dass der Papa die Mama schlägt. Und erzählt haben sie das mit richtiger „Begeisterung“, und ich saß nur dazwischen und traute meinen Ohren nicht.

Und hiermit komme ich zu meinem Thema: „Die Aggressivität“, später „Der Mangel an Zuneigung/Aufmerksamkeit“. Warum ich darüber schreiben möchte, ist jetzt schon klar:

Dieses Ereignis hat mich sehr betroffen gemacht, so dass ich fast angefangen habe inmitten der Kinder zu weinen. Es tat mir so weh, von diesen unschuldigen kleinen Menschen zu hören, dass sie das regelmäßig erleben und auch zu hören, dass es für sie nicht „anormal“ ist.

Aber dieses Ereignis war nur der Auslöser, warum ich jetzt darüber einen Bericht schreiben möchte (obwohl ich ja gar nicht gerne so etwas schreibe).

Es ist mir auch in nicht so schlimmen Fällen aufgefallen, was bei einigen Kindern zu Hause abläuft. Zum Beispiel erzählen mir die Tias (Betreuerinnen), warum Eltern manchmal die Kinder überhaupt nicht abholen: weil sie zu betrunken sind. Oder man sieht, dass der Rücken eines extrem anstrengenden Kindes voller blauer Flecken ist.

Viele Kinder, die den Kindergarten besuchen, sind sehr aggressiv, schlagen ständig oder schimpfen wie Erwachsene. Natürlich kann es davon kommen, dass sie das zu

Hause leider auch so erleben und dann alles nachahmen (was bei Kindern üblich und natürlich auch normal ist).
Aber es gibt meiner Meinung nach auch ein anderes Motiv dafür:
Manche Kinder bekommen überhaupt keine Aufmerksamkeit zu Hause. Woran wir das merken?

Beispiel 1: Ein Kind wird regelmäßig im Apoyo geduscht, weil sein Geruch wirklich unerträglich ist. Warum? Weil der Junge einer von 10 Kindern ist und eins der jüngsten und deshalb beachtet ihn auch keiner und oft ist auch einfach keiner zu Hause.

Beispiel 2: Kinder, die brüllen, damit man sie beachtet. Im Apoyo gab es ein kleines Mädchen, das einfach so unerträglich anstrengend und laut war, dass keiner mit ihm arbeiten wollte. Und ganz ehrlich gesagt, begeistert war ich auch nicht davon, als die Educadora meinte, ich sollte das jetzt machen. Egal, ich habe mich dann zu ihr gesetzt. Ihr Heft: eine Katastrophe, alles schmutzig und zerrissen. Dann fing ich an: „So setz‘ dich jetzt hin, wir machen deine Hausaufgaben.“ Lust hatte sie natürlich keine und tobte nur und schrie. Ich habe sie öfters sehr lieb gebeten, ihren Text jetzt endlich abzuschreiben, aber nein, sie wollte nicht. Motivation gleich Null! Dann wurde ich strenger zu ihr, aber das interessierte sie genauso wenig.
Und dann wurde mir klar, dass es gar nichts bringen würde, die Stimme zu heben, und meinte einfach: „Hör mal, wenn du das jetzt schön abschreibst, dann bin ich so richtig stolz auf dich und dann erzähle ich all meinen Freunden und meiner Familie, dass du das so toll hinbekommen hast.“ Und dann guckte sie mich plötzlich mit großen Augen an und begann alles schön ordentlich abzuschreiben, sie hat sogar den ganzen Text geschrieben, was sonst noch nie der Fall war.

Es klingt kitschig und doch ist es wahr: Es hat mich selbst gewundert. Als sie fertig war, lobte ich sie, dass sie das sehr gut gemacht habe, und sie meinte dann: „Du wirst es dann allen erzählen, ja?“ „Klar, mache ich das.“ Und hier steht es ja jetzt.

Einen Tag später kam ihre Mutter dann vorbei. Als wir zu ihr sagten, ihre Tochter bräuchte ein neues Heft, kam keine Antwort, und als das Kind dann einen Kuss von ihr wollte, drückte die Mutter sie nur weg. Um ihre Aufmerksamkeit doch noch zu kriegen, wurde das Mädchen wieder laut und zeigte ihr dann auch den Text, den es so schön abgeschrieben hatte. Die Reaktion der Mutter, die natürlich gar nicht hingeschaut hatte: „Ja ja, ist ja gut. Ich muss jetzt gehen.“

Ich habe die Enttäuschung in den Augen des Mädchens gesehen und ich war genauso enttäuscht; ich konnte nur die Kleine noch einmal für die gute Arbeit loben.

Da wir ja merken, dass von zu Hause keine Aufmerksamkeit - oder eben die falsche - kommt, kriegen sie sie von uns. Umarmungen und Küsschen gehören schon fast genauso sehr zu unserem Arbeitsplan wie Spielen und Basteln. Ständig liegen Kinder in unseren Armen und sie beruhigen sich sofort, wenn man sie einmal liebevoll drückt.

Diese unschuldigen kleinen Kinder schreien nach Aufmerksamkeit, Aufmerksamkeit, die sie zu Hause nicht bekommen, weil keiner da ist oder weil keiner sich um sie kümmern kann oder will.

Und das versuchen wir hier zu ändern. Wir versuchen ihnen zu zeigen, dass es einen Ort gibt, wo sie herzlich willkommen sind, wo versucht wird, sie zu verstehen und wo

Die Kinder im Kindergarten, die genauso wild sind, versuchen wir auch anders zu beruhigen, als sie zu schlagen oder zu brüllen; außer dass es eine schlechte Reaktion wäre, hätte es auch gar keinen Erfolg, denn das erleben sie ja sowieso ständig.

Und wenn sie heftig weinen, weil sie bestraft wurden und dann diese ganze Wut hochkommt, dann gehe ich zu ihnen und erkläre ihnen, dass sie sich beruhigen sollen und sich dann entschuldigen sollen usw. Meistens klappt es dann auch.

sie die Liebe bekommen, die ihnen zu Hause fehlt.

Unsere Belohnung dafür? Ständige Umarmungen, herzliche Begrüßung jeden Tag, schöne Worte wie „Ich liebe dich, Tia“ , Lachen und Blumen, welche die Kinder bis zu uns nach Hause bringen.

Gibt es etwas Schöneres als das? Meiner Meinung nach nicht. Ich denke, dass wir alle darin einen Teil unserer Kraft und Motivation finden, diese Arbeit jeden Tag zu machen und zwar mit viel „paciencia y cariño“ – mit Geduld und Liebe.

EIN JAHR IN CUSCO, PERU

Eindrücke unserer Freiwilligen Tonie Schweich

Seit August 2014 bin ich jetzt bereits in Cusco, Peru und absolviere mein freiwilliges soziales Jahr im Frauenhaus der Fundación Cristo Vive Peru.

Das Frauenhaus nimmt Mütter und Kinder auf, welche der häuslichen Gewalt zum Opfer gefallen sind. Die Frauen sehen oft keinen Ausweg, sind alleine, ohne Ausbildung, Arbeit oder Hoffnung. In den meisten Fällen sind sie abhängig von ihren Männern und sehen keine Chance, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Ihn sogar zu verlassen, wenn er gewalttätig wird, um sich und ihre Kinder zu schützen, ist für sie schier undenkbar.

Die Fundación will mit ihrem Projekt diesen Problemen entgegenwirken.

Im Frauenhaus bekommen die Mütter ein Dach über dem Kopf und drei warme Mahlzeiten am Tag geboten. Außerdem werden sie sowohl juristisch wie auch psychologisch unterstützt. Die Mitarbeiter des Frauenhauses verhelfen ihnen zu einer Arbeit oder einer Ausbildung und unterstützen die Mütter in der Kinderbetreuung.

Ich unterstütze die Mitarbeiter in den unterschiedlichsten Bereichen: Tagesgestaltung, Kinderbetreuung, Gesundheitsbetreuung, Therapien, Aktivitäten innerhalb sowie außerhalb des Frauenhauses.

Wir versuchen, sooft es geht, die Mütter und Kinder ihrem Alltag zu entziehen, mit ihnen Ausflüge zu organisieren, aufs Land zu fahren, ihre Sorgen und Erlebnisse für einige Momente vergessen zu lassen.

In Cusco ist es leicht, dem Alltag und dem Stadtrummel zu entfliehen, da die Stadt von Bergen und schönen Landschaften umgeben ist.

Ein Spaziergang mit allen Müttern zusammen mit ihren Kindern zum „Templo de la Luna“, in welchem alle ihre Sorgen ablegen sollten, mit anschließendem Picknick in den Bergen bringt alle zum Lächeln. Ein Ausdruck, welcher nicht immer alltäglich ist.

Ein Ausflug in den Zoo, welcher mit Hilfe der Spenden von der Weihnachtsfeier ermöglicht wurde, ist für alle etwas ganz Neues. Viele waren noch nie im Zoo; auch haben sie kaum regelmäßig etwas zusammen mit ihren Kindern unternommen.

Ein anschließendes Fußballspiel unter den Müttern hat sie gelehrt, zusammenzuhalten und gezeigt dass keine von ihnen alleine ist. Sie hatten alle ihren Spaß, Bewegung und haben vielleicht zum ersten Mal in ihrem Leben etwas zum Wohlergehen ihrer selbst getan.

Das Aufhängen einer Schaukel, war eine ganz neue Erfahrung für die Kinder. Viele von ihnen saßen noch nie in ihrem Leben auf einer Schaukel. Die einfachsten Dinge, welche selbstverständlich scheinen, zaubern diesen Kindern ein Lächeln aufs Gesicht und verhelfen ihnen zu einem Nachmittag wie er normaler nicht sein könnte.

Die Fundación ist außerdem dabei, eine Bäckerei zu eröffnen und den Müttern beizubringen, Brot und andere Leckereien zuzubereiten. Ein paarmal die Woche backen wir gemeinsam mit den Müttern Brot und verkaufen dies am Wochenende an einem Stand auf dem Markt. Später soll der Verkauf vom Frauenhaus aus ermöglicht werden.

Die unterschiedlichen Aktivitäten, der Zusammenhalt, die Freundschaften unter den Frauen und natürlich die juristische und psychologische Unterstützung verhelfen den Frauen auch nach ihrem Aufenthalt im Frauenhaus zu neuem Selbstvertrauen auf einem neuen Weg, in Selbständigkeit und weg von der Gewalt.

Tonie hat einige der Frauen aus der „Casita“, dem Frauenhaus in Cusco, über ihr Lebensschickal befragt. Sie hat die Berichte aufgeschrieben und ins Deutsche übersetzt. Einen davon finden Sie umseitig auf Seite 6. Einen zweiten Bericht werden wir in einer späteren Info-Ausgabe veröffentlichen.

Karina, eine 26-jährige Mutter, aus dem Bezirk von Cacapacmarca, eine Provinz von Chumbivilcas, Cusco hat zwei Söhne: Tony 6 Jahre alt und Kevin, 4 Jahre.
Sie erzählt ihre Lebensgeschichte:

Als ich ein kleines Mädchen war, hat mein Vater uns verlassen, wir haben viel mit unserer Mutter gelitten, es gab Tage an denen wir nichts zu essen hatten, doch in unserer Armut brachte sie uns alle durch.

Als ich 13 Jahre alt war, auf dem Nachhauseweg der Schule, ein Fußweg von drei Stunden, folgte mir ein Mann. Obwohl er Vater zweier Töchter war, missbrauchte und schwängerte er mich.

Damit niemand den Wachstum meines Bauchs bemerken würde, hab‘ ich mir einen Hüfthalter umgestrickt und bin weiterhin zur Schule gegangen. Nach 9 Monaten war dann die Geburt, das Baby wurde tot geboren, meine Eltern wussten nichts, meine Mutter hat sich fürchterlich über mich geärgert und wollte sich das Leben nehmen. Ich ging weiter zur Schule und meine Noten wurden schlechter, fiel durch 4 Kurse, traumatisiert wiederholte ich das Schuljahr.

Als ich 16 war, haben meine Eltern sich versöhnt und zogen wieder zusammen.

Mit 19 Jahren verliebte ich mich und zog mit meinem Partner zusammen; er ist der Vater meiner beiden Söhne. Das erste Jahr lebten wir glücklich zusammen, aber danach fing er an mich zu schlagen und schmiss mich aus seinem Haus, er beschimpfte mich wegen dem, was mir mit 13 Jahren widerfahren war, nannte mich eine Prostituierte, eine x-beliebige; seine Familie misshandelte mich und so lebten wir mit Problemen weiter, er schwängerte mich und nach 9 Monaten der Schwangerschaft bekam ich schwere Prügel.

Zwei Tage später wurde mein erster Sohn geboren, er roch unangenehm und sie schmissen mich aus dem Krankenhaus, ich war dem Tode nah. Später hat mein Lebenspartner mich in ein Haus gebracht, wo es weder Licht, Wasser noch ein Bad gab, er hatte keine Arbeit und wir mussten hungern.

Als mein Sohn ein Jahr alt war, ging mein Mann zum VRAE in die Drogen- und Terrorismus Zone, um zu arbeiten. Er ließ mir 100 Soles monatlich zum Leben. Ich musste meine Mutter anrufen und um finanzielle Unterstützung bitten.

Einmal war ich in der Küche, als seine Familienmitglieder eintraten und mich zusammenschlugen. Ich floh dann mit meinen Kindern an einen anderen Ort und ich zeigte meinen Mann wegen Gewalttätigkeit an. Er aber drohte mir, mich umzubringen, wenn ich nicht zu ihm zurückkehren würde, also folgte ich dem. Aber es war noch immer alles beim Alten, er schlug mich immer öfter. Ich fing an zu arbeiten und er schlug mich noch härter und das jetzt täglich und im Beisein meiner Söhne.

Der Jüngste, Kevin, holte eines Tages einen Stock und wollte seinen Vater schlagen. Der jedoch verpasste ihm eine Ohrfeige, dass er in die Zimmerecke flog.

Bei meiner Arbeit habe ich eine Freundin kennengelernt. Ich begleitete sie, um einen kostenlosen Anwalt zu suchen und so sind wir bei der Fundación Cristo Vive gelandet. Ich habe die Situation genutzt und mich mit der Anwältin unterhalten. Ich habe ihr alles erzählt und als sie mich fragte, ob ich ins Frauenhaus möchte, bejahte ich und sie begleitete mich nach Hause, meine Sachen packen und meine zwei Söhne abholen.

In der „Casita“, dem Frauenhaus, angekommen, fühlte ich mich anfangs unwohl.

Heute will ich nicht mehr zu meinem Lebenspartner zurückkehren und hab ihm bereits mitgeteilt, dass ich nichts weiter mit ihm zu tun haben will. In Beisein eines Mitarbeiters der Fundación konnte ich ihm die Stirn bieten. Hätte ich früher gewusst, dass es dieses Frauenhaus gibt, hätte ich mir nicht soviel Schläge gefallen lassen. Ich sagte mir: „Wenn er mich rausschmeißt, wo geh‘ ich hin, mit meinen Söhnen“ und hielt weiter durch, bis er mich fast umbrachte. Er hat mir Veilchen verpasst, dass ich mich schämte, weiter durch die Straßen zu laufen. Trotzdem ging ich weiterhin meiner Arbeit nach...

Karina

Neue Bücher

JEDER TRÄGT EINEN TRAUM IM HERZEN

Karoline Mayer, unsere unermüdliche, mutige, fröhliche Kämpferin für soziale Gerechtigkeit in Chile, Bolivien und Peru hat bisher zwei Bücher über ihren Einsatz für die an den Rand der Gesellschaft gedrängte Bevölkerung geschrieben, zusammen mit der freien Journalistin Angela Krumpen.

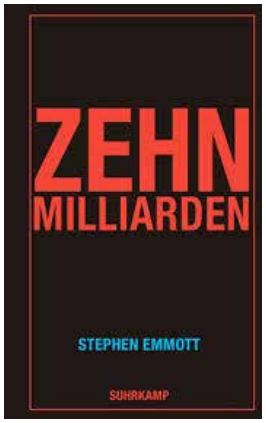
In ihrem dritten Werk, im April 2015 erschienen, behauptet sie: JEDER TRÄGT EINEN TRAUM IM HERZEN. Karoline hat ihren Traum bereits als Jugendliche entdeckt und ihn gelebt. Sie erzählt Geschichten von Männern und Frauen, die sich auf den Weg machten, sich selbst zu entdecken und so die Kraft fanden, ihre Träume Wirklichkeit werden zu lassen.
Lassen sie sich auf Karoline ein.
Entdecken Sie die Kraft, die alles ändern kann!

Schwester Karoline Mayer / Angela Krumpen: Jeder trägt einen Traum im Herzen. Von der Kraft, die alles ändern kann. Freiburg: Herder, 2015

CRESCENDO BIS FORTISSIMO
Um die Themen Nationalismus, Flucht und Exil geht es in diesem Roman von Manfred Eisner. Dessen Vater Erich musste als Jude Deutschland verlassen. Er floh nach Bolivien, wo er im Musikleben eine herausragende Rolle spielte.

Manfred erlebte also Kindheit und Jugend in Bolivien und lässt die Hauptakteure seines Romans erzählen, was er in diesem südamerikanischen Land erlebt hat.

Manfred Eisner: Crescendo bis Fortissimo. Leipzig: Engelsdorfer Verlag, 2014



ZEHN MILLIARDEN
Zurzeit bewohnen etwa sieben Milliarden Menschen unsern Planeten. Gegen Ende dieses Jahrhunderts werden es voraussichtlich zehn Milliarden sein. Ob dies nicht viel zu viel ist für unsere Erde? Ob dadurch nicht eine Katastrophe planetarischen Ausmaßes vorprogrammiert ist?

ZEHN MILLIARDEN. Mit Wut geschrieben vom englischen Wissenschaftler Stephen Emmot. Fürwahr kein bequemes, aber ein sehr wichtiges Buch !!!

Stephen Emmot: Zehn Milliarden. Berlin: Suhrkamp Tb, 2014

Michel Schaack

COMPTE RENDU DE LA 28e ASSEMBLÉE GÉNÉRALE DE NIÑOS DE LA TIERRA (anc.CHILES KINDER a.s.b.l.)

31 mars 2015

1. ALLOCUTION DU PRÉSIDENT
Monsieur Claude Schweich souhaite la bienvenue à 38 personnes parmi lesquelles Madame Josée Lorsché, échevine et Monsieur Roby Biwer, conseiller.
Claude Schweich souhaite la bienvenue à nos membres fidèles ainsi qu'à nos volontaires avec leur famille.
Le président remercie tous les donateurs,son équipe du conseil d'administration, Lydie Hoffmann qui a donné sa démission en 2014, les collaborateurs réguliers, Joé Geisbusch et Marianne Hoffmann. Il donne des explications sur nos projets et souligne l'importance de nos partenaires en Amérique du Sud. Avec nos projets nous luttons contre la pauvreté et nous allons de pair avec les objectifs de développement du millénaire.
2. RAPPORT D'ACTIVITÉS présenté par Rose Ludwig-Bohler, secrétaire.
3. RAPPORT FINANCIER présenté par Jean-Paul Hammerel, trésorier.
4. Les REVISEURS DE CAISSE, Lolo Reding et Michèle Biwer–Erpelding, félicitent le trésorier de la bonne tenue des finances et prient l'assemblée de lui donner décharge.
5. Les rapport de caisse et rapport d'activité sont approuvés par l'assemblée.
6. Vu qu'il n'y a pas d'autres candidat(e)s, les mêmes REVISEURS DE CAISSE sont désignées par l'Assemblée pour l'année 2015.
7. La COTISATION (10 €) reste inchangée.
8. CONSEIL D'ADMINISTRATION En 2013 le Conseil d'Administration avait été élu – conformément aux statuts - pour deux ans. Après la démission de Lydie Hoffmann en 2014, tous les autres membres renouvellent leur candidature pour 2015. Après l'admission de Georges Ludwig au comité, le Conseil d'administration est maintenant au nombre de 14. Répartition des charges dans la prochaine réunion du conseil.

Membres du Conseil d'administration :
Jean-Paul Hammerel, Marco Hoffmann, Julie Kipgen, Marie-José Kohn-Goedert, Marcel Kohn, Rose Ludwig-Bohler, Georges Ludwig, Fernande Schaack-Rasquin, Michel Schaack, Axel Schneidenbach, Yvette Schweich-Lux, Claude Schweich, Gaby Stoos, Gaby Wewer,
Collaborateurs réguliers :
Marianne Hoffmann, Tania Mangen-Carier, Guy Mangen, Sylvie Mergen,
9. Le chef de PROJETS Jean-Paul Hammerel donne des explications sur le voyage de projets au Chili et en Bolivie. Ce reportage est illustré par des photos prises au cours du voyage.
10. DIVERS Madame Josée Lorsché, échevine, prend la parole pour féliciter le Conseil d'administration de son travail et de son engagement en Amérique du Sud. Elle l'en remercie, de même que pour la participation aux activités de la commune. Elle souligne l'importance du volontariat surtout au niveau de l'éducation et de la nutrition. Elle exprime son respect aux jeunes qui partiront pour faire un volontariat d'une année dans les projets de l'ONG.

La soirée se termine par un pot de l'amitié offert par Niños de la Tierra.

Claude SCHWEICH
Président

Rose LUDWIG-BOHLER
Secrétaire

Niños de la Tierra a.s.b.l.
(anc. Chiles Kinder a.s.b.l.)
RCS: F1241

PERIODIQUE
POST LUXEMBOURG
PORT PAYÉ PS/394
Envois non distribuables à retourner à: L-3290 BETTEMBOURG

adresse: 41, rue M. Hack L-3240 BETTEMBOURG
tél: 51 08 92
www.niti.lu
Niños de la Tierra Asbl
e-mail: contact@niti.lu
CCPL: LU75 1111 0897 7348 0000
code BIC: CCPLLULL

Le bulletin "Info" paraît au moins 4 fois par an.
édité par: Niños de la Tierra a.s.b.l.
rédaction et
mise en page: Marcel Kohn
photos: Salomé Heindrichs, Tonie Schweich
corrections: Marie-José Kohn-Goedert
Michel Schaack
distribution: Tania & Guy Mangen-Carier
imprimé par: Imprimerie Schlimé Bertrange